

Guido Fluri Nun will er Eltern im Umgang mit der Kesb helfen

Quelle: Auszug aus dem Artikel von Fabio Vonarburg vom 25. Januar 2017 | bz Nordwestschweiz

Unabhängige Hilfe

Das frischgeborene Baby seiner Stiftung heisst Kescha. Es ist eine unabhängige Anlaufstelle für all jene, die sich von der Kesb schlecht behandelt fühlen – jemanden suchen, der sie berät und für sie vermittelt (siehe Kasten). Dafür hat Fluri sich breite Unterstützung geholt. Nebst der Stiftung Kinderschutz Schweiz hat er auch die Kokes, das Verbindungsorgan aller kantonalen Kesb, mit ins Boot geholt. Bewusst nimmt die Behörde aber nicht Platz im Vorstand und somit am Steuer, sondern lediglich im Beirat. Kescha soll unabhängig von der Kesb sein, und dies soll von den Hilfesuchenden auch so wahrgenommen werden. Was, wenn Kokes gegen eine unabhängige Anlaufstelle gewesen wäre? «Ich hätte sie trotzdem geschaffen», sagt Fluri. «Für die Betroffenen.»

Kesb stärken

«Die Arbeit der Kesb ist schwierig», sagt Fluri. «Wenn sie zu früh eingreift, ist es falsch, aber auch wenn sie zu spät eingreift.» Es gehe ihm nicht darum, der Kesb zu schaden. Denn für

einen guten Kindes- und Erwachsenenschutz brauche es professionelle und empathische Behörden. Und diese gebe es nur, wenn die Betroffenen und die Gesellschaft Vertrauen in die Arbeit der Kesb hätten, Darum hält Guido Fluri nichts von den Anti-Kesb-Initiativen.



Foto: Tom Kawara

Fluris Weg ist der konstruktive, nicht die Konfrontation. Wie bereits bei den Verdingkindern. Statt den Erfolg mit der Volksinitiative zu suchen, akzeptierte er den Gegenvorschlag, der zwar weniger hohe Entschädigungen für die Verdingkinder einbrachte, dafür aber viel schneller als über eine Volksabstimmung. Er sagte zum «Migros Magazin»: «Ich wollte lieber ein neues Gesetz statt einen Scherbenhaufen.» Einen Scherbenhaufen will er auch diesmal vermeiden. Darum greift der Millionär ein. Für die Betroffenen.

KESCHA

Wenn die Kesb sich bei Eltern oder älteren Menschen meldet, löst dies vor allem eines aus: Angst. Angst, dass die Behörde einem die Kinder wegnimmt. Angst, dass die Kesb einem die Unabhängigkeit raubt. Die neue unabhängige Anlaufstelle Kindes- und Erwachsenenschutz (Kescha) soll in solchen Momenten für die Betroffenen da sein, ihnen ihre Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, sie informieren und vor allem: zuhören. Angestellt sind zu Beginn zwei Mitarbeitende. Ziel ist aber, das Angebot auszubauen. «Einige 100'000 Franken pro Jahr», so hoch schätzt Guido Fluri die jährlichen Kosten für die neue unabhängige Anlaufstelle Kindes- und Erwachsenenschutz Kescha ein. Bezahlt wird sie in den ersten 2 bis 3 Jahren vollumfänglich von der Guido-Fluri-Stiftung, welche die neue Anlaufstelle auch initiiert hat. Realisiert wurde Kescha aber in Zusammenarbeit mit Integras, dem Fachverband Sozial- und Sonderpädagogik, der Stiftung Kinderschutz Schweiz, der Kinderanwaltschaft Schweiz, Pach – Pflege- und Adoptivkinder Schweiz und der Konferenz für Kindes- und Erwachsenenschutz (Kokes). Die Kescha hat ihren Sitz an der Limmatstrasse in Zürich. (FVO)

Mehr Informationen: www.kescha.ch